

Vier Jahre Restaurierung in einem Band

Die Klosterkirche Disentis erstrahlt wieder in neuem altem Glanz. Zum Abschluss des grossen Bauprojekts geben die Benediktiner mit «Die 'Weisse Arche'» einen aufwendigen Rückblick in Buchform heraus.

von Jano Felice Pajarola

Das hätte sich der legendäre Reporter Niklaus Meienberg zu Lebzeiten wohl nicht träumen lassen: ein Prestige-Bildband der Abtei Disentis mit einem Meienberg-Zitat auf der Titelseite. Und doch ist es nun so, zumindest indirekt: Die «Weisse Arche» als Sinnbild für den Klosterkomplex von Disentis, das kam 1986 schon im Titel einer etwas maliziösen Meienberg-Reportage aus Disentis vor. Wobei der Reporter selbst mit der Überschrift einen anderen zitierte, den dichtenden Urner Pfarrer Walter Hauser nämlich. Wie auch immer: «Die 'Weisse Arche'», so heisst nun auch das opulente Buch, fast 30 auf 30 Zentimeter messend und 2,3 Kilo wiegend, mit dem das Kloster der im Frühjahr beendeten vierjährigen Restaurierung seiner Klosterkirche St. Martin gedenkt.

Gespür für versteckte Kleinode

Architekturfotograf Ralph Feiner zeigt die Kirche nicht nur in all ihren Facetten, sondern auch aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln und mit dem Gespür für das sonst Ungesehene, die versteckten Kleinode. Sei es der leicht grummelige Männerkopf am Castalberg-Altar oder der Bajonnetteinstich auf einem Kerzenständer, herrührend vom Franzosenüberfall anno 1799. Natürlich fehlen aber auch die klassischen Kirchenansichten nicht, und die Klosterschüler oder Mitglieder des Konvents findet man ebenfalls hie und da wieder, grossformatig, manchmal gar doppelseitig, was beim gewählten Buchformat schon beinahe Posterdimensionen hat.

Im Band ebenfalls zu finden sind dokumentarische Fotos aus der Phase der Restaurierungsarbeiten respektive zur Geschichte der Abtei – passend zu den Textbeiträgen im Buch, zu dem Bundesrat Alain Berset höchstselbst ein Geleitwort verfasst hat. Der Kunsthistoriker und frühere Bündner Denkmalfleger Hans Rutishauser beleuchtet die kulturhistorische Bedeutung des barocken Gotteshauses, sein Nachfolger Simon Berger erläutert die denkmalpflegerischen Herausforderungen des Projekts, der emeritierte Abt Daniel Schönbächler schildert die Geschichte von Abtei und Kirche, und schliesslich kommen auch die Praktiker der Restaurierung zu Wort: Projektleiter And-



Der Bildband «Die 'Weisse Arche'» zeigt die Klosterkirche Disentis in all ihren Facetten.

Pressebilder

reas Isler sowie die Architekten Matthias Schmid und Markus Krieger.

Die Gegenwart ins Bild geholt

Nicht minder spannend zu lesen sind die auch im Buchschnitt hervorgehobenen Kurzbeiträge, die sich mit Sonderthemen des Vorhabens befassen. Unter anderem erzählen Pater Urban Affentranger und Bruder Stefan Keusch von der Sanierung der Orgel, Restaurator Matthias Mutter erläutert die Arbeit an den grossen Seitenaltären, und Berufskollegin Sylvia Fontana schildert die Erneuerung der Schutzmantelmadonna aussen an der Kirche. Weil mehrere Gesichter in der Malerei von 1709 bis zur Unkenntlichkeit verwittert waren, wurden die Züge gewisser Mitglieder des heutigen Konventes für die stilgerechte Wiederherstellung verwendet. Unter den Porträtierten ist auch Abt Vigeli Monn zu finden; er sorgt im Bildband für das Vor- und das Schlusswort.

«Mit der restaurierten Klosterkirche», so Monn, «erhält die Abtei nicht nur ein erneuertes Baudenkmal von Bedeutung. Das Kloster hat die Gnade, dass es wieder über den zentralen Ort für die Mönchsgemeinschaft verfügen kann.» Seit 1400 Jahren versammle sich der Konvent an so einem Ort zu Stundengebet, Messe und Hochamt. Er hoffe, dass dies auch für die kommenden Generationen der Fall sein werde, ganz getreu dem Motto «stabilitas in progressu», Beständigkeit im Voranschreiten. Der prächtige Bildband legt ein Zeugnis davon ab, mit wie viel Aufwand und Fachkenntnis dieser für die Mönchsgemeinschaft zentrale Ort wieder zum Strahlen gebracht wurde. Was im ungewöhnlich langen Untertitel des Buchs steht, kommt nicht von ungefähr: «Jetzt leuchtet sie wieder, die restaurierte Klosterkirche St. Martin zu Disentis.»

In drei Sprachen – aber nicht auf Romanisch

Den neuen Bildband über die Restaurierung der Disentiser Klosterkirche gibt es nicht nur in einer deutschen Fassung. Das ganze Buch ist auch in **Italienisch** («L' 'Aroa Bianca'») und **Englisch** («The 'White Ark'») erhältlich. Eine **romanische Version** hingegen gibt es nicht, obwohl sich Disentis

im romanischen Kerngebiet befindet und auch neun Gemeinden und viele Privatpersonen aus der Surselva das Restaurierungsprojekt finanziell unterstützt haben. Dazu erklärt Fundraiser **Arnold Kappler**, der Projekt und Buch massgeblich begleitet hat: «Das Buch ist vor allem als Geschenk für

die Eltern künftiger Klosterschüler aus diesen Sprachregionen gedacht. Ausserdem soll es ein **Dankeschön an unsere Donatoren** sein.» Man habe zwar an eine romanische Version gedacht, dies aber unter anderem aus Kostengründen wieder fallen gelassen. Als **Kompromiss** seien nun

das bundesrätliche Geleit- und das äbtliche Vorwort in allen drei Buchversionen in **Sursilvan** enthalten. Finanziert habe man den Bildband aus einem Spendenüberschuss der Kirchenrestaurierung. Er sei sicher, so Kappler, das Buch werde sich letztlich für das Kloster bezahlt machen. (jfp)

Buchtipps



Benediktinerkloster Disentis (Hg.): «Die 'Weisse Arche'». Samedia Buchverlag. 272 Seiten. 85 Franken.

Ein Neubau für die Grüschener Bevölkerung

Die Gemeinde Grüşch plant einen Ersatz ihrer vor 100 Jahren erstellten Turn- und Mehrzweckhalle. Der architektonische Projektwettbewerb soll noch im laufenden Jahr durchgeführt werden.

von Béla Zier

Mit einer Fläche von etwa 210 Quadratmetern kann die Grüşcher Turn- und Mehrzweckhalle nicht gerade als voluminös bezeichnet werden. Mit dem nun vom Gemeindevorstand angedachten Neubau würde sich die Gröse dann auf rund 448 Quadratmeter belaufen. Dies entspreche der Empfehlung der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen für eine «einfache Sporthalle». Das ist in der Vorlage zum Projekt festgehalten, am kommenden Donnerstag soll die Grüşcher Gemeindeversammlung den Stein dazu ins Rollen bringen.

Vom Gemeindevorstand wird ein Bruttokredit von 350 000 Franken beantragt. Das Geld soll in die Durchführung eines architektonischen Projektwettbewerbs sowie in die Erarbeitung



Sanierung nicht zielführend: Die Turn- und Mehrzweckhalle der Gemeinde Grüşch soll ersetzt werden.

Bild Theo Gstöhl

eines Vorprojekts fliessen, welches später als Basis für den eigentlichen Neubau-Kreditantrag dient.

Gemeinde ist gewachsen

Wie in der Vorlage festgehalten ist, wurde die Turn- und Mehrzweckhalle beim Grüşcher Primarschulhaus vor 100 Jahren erstellt. Die letzte Sanierung sei 1986 erfolgt, anschliessend habe man nur noch Unterhaltsarbeiten vorgenommen. Dass das Gebäude den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt, wird mit den stetig steigenden Einwohner- und Schülerzahlen begründet. Eine Sanierung wird in der Botschaft als «nicht zielführend» bezeichnet, deshalb habe sich der Gemeindevorstand für einen Ersatzneubau entschieden. Mit diesem könnten die heutigen Standards einer Turn- und Mehrzweckhalle erfüllt werden,

zudem bestehe die Möglichkeit Räume für die Allgemeinheit – Versammlungen, Vereinsanlässe – zu schaffen. Gemäss der Botschaft wird von Projektgesamtkosten in Höhe von zirka sechs Millionen Franken ausgegangen, davon liegen bereits zwei Millionen Franken als Vorfinanzierung auf der Seite.

Baustart für 2022 vorgesehen

Stimmt die Gemeindeversammlung dem Vorgehen zu, soll diesen Sommer/Herbst der Projektwettbewerb stattfinden. Zu diesem werden etwa fünf regionale und kantonale Architekturbüros eingeladen. Jenes Neubauprojekt, das man umsetzen will, würde zum bis Frühjahr 2021 der Öffentlichkeit präsentiert, worauf dann die entscheidende Kreditabstimmung folgte. Für Sommer 2022 wäre der Baustart terminiert, die Bauzeit würde ein Jahr betragen.